Jh. Nass. Ver. Naturk. **119** S. 93–102 2 Abb. 1 Tab. Wiesbaden 1998

Zur Bestandssituation des Feldhamsters (*Cricetus cricetus* L.) im Rhein-Main-Gebiet

OLAF GODMANN

Inhalt

1. Einleitung

Früher galt der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) (Abb. 1) als die typische Charakterart der Feldflur. Durch die Schaffung großer Ackerlandflächen fand der ursprüngliche Steppenbewohner Osteuropas ideale Lebensbedingungen auch in unserer Region. Innerhalb einer reich strukturierten Agrarlandschaft mit tiefgründigen Löß- und Lehmböden legt er seine Gangsysteme mit Wohn- und Vorratsräumen an, die sogenannten „Kessel". Mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 24 bis 34 cm und einem Gewicht von 200 bis über 500 g gehört er zu den größeren Nagetieren Deutschlands. Sein Fell ist auf der Oberseite gelbbraun und steht im Kontrast zu dem schwarzen Bauch. Helle Flecken an Schnauze, Wangen und den Seiten verleihen dem Tier zusammen mit den weißen Füßen eine auffällig bunte Zeichnung.

Sein Verbreitungsgebiet beschränkt sich nach NIETHAMMER (1982) auf einen Gürtel zwischen 44° und 59° nördlicher Breite und von 5° bis 95° östlicher Länge. In Deutschland existieren aber große Verbreitungslücken, die auf unterschiedlichen natürlichen Gegebenheiten (Bodenarten, Klima) beruhen. Sein Schwerpunktvorkommen in Hessen befindet sich im süd- bzw. rhein- und im mittelhessischen Raum (GÖRLACH 1983). Daneben existieren Nachweise aus den anderen Gebieten des Landes, sofern der Boden sowie das Klima eine entsprechende Eignung aufweisen (WECKERT & KUGELSCHAFTER 1998).

Die aktuelle Bestandssituation in Deutschland ist von Zusammenbrüchen der Populationen, Arealverlusten und damit einer zunehmenden Verinselung der Vorkommen gekennzeichnet (z.B. POTT-DÖRFER & HECKENROTH 1994, STUBBE et al. 1997). Diese Rückgänge sind auch in Hessen, während der letzten Jahrzehnte zu verzeichnen. In vielen Gemeinden mit traditionellen Hamstervorkommen ist er



Abb. 1: Junger Feldhamster aus Frankfurt-Eschersheim (Foto: THOMAS MOOS).

heute völlig verschwunden oder es werden nur noch selten Einzeltiere vorgefunden (WECKERT & KUGELSCHAFTER 1998). Die jahrzehntelange, direkte Verfolgung, eine intensive Landwirtschaft sowie die zunehmende Bebauung sind die Hauptgründe für den Niedergang der Bestände.

In den letzten Jahren begannen erste Bemühungen, Schutzkonzepte für den Feldhamster zu erarbeiten. Grundlage hierbei sind wissenschaftliche Forschungen zur Ökologie der Art, um aktuelle Daten zu erhalten (z. B. WEINHOLD 1996, WEIDLING 1997, WEIDLING & STUBBE 1997, SELUGA 1997).

Die vorliegende Arbeit soll die aktuelle Entwicklung in einem traditionellen Verbreitungsgebiet, dem Rhein-Main-Gebiet (Frankfurt, Hochtaunuskreis, Main-Taunus-Kreis, Rheingau-Taunus-Kreis und Wiesbaden) dokumentieren, Schutzmöglichkeiten für die hiesigen letzten Vorkommen aufzeigen und für den Erhalt des Feldhamsters werben.

2. Quellen

Die dargestellten Nachweise basieren auf dem Sammlungsmaterial des Museums Wiesbadens, des Naturhistorischen Museums Mainz sowie des Senckenberg-Museums Frankfurt a.M., auf Literaturrecherchen, der Auswertung der Jahresberichte der Land- und Forstwirtschaftskammer Hessen-Nassau, auf Umfragen in

der Bevölkerung mittels verschiedener Tageszeitungen sowie auf der Versendung eines Fragebogens in den Mitteilungen des Nassauischen Vereins für Naturkunde (Nr. 40/1997). Darüber hinaus konnten die bei einer Umfrage des Arbeitskreises Wildbiologie an der Universität Gießen erhobenen Daten (1998) verwendet werden. Dabei wurden 4.000 Fragebögen an Ortslandwirte sowie Naturschützer in Hessen versendet bzw. verteilt. Im Raum Wiesbaden erfolgte 1997/98 eine persönliche Befragung von einzelnen Landwirten durch den Autor sowie die Kontrolle potentieller Flächen zu Fuß, vor allem in den östlichen Vororten.

3. Nachweise im Rhein-Main-Gebiet

Einer der wohl ältesten Hinweise auf das Vorkommen des Feldhamsters bei Frankfurt am Main sowie in der Wetterau findet sich bei SULZER (1774), der mit seinem Grundlagenwerk „Versuch einer Naturgeschichte des Hamsters“ schon früh eine Monographie veröffentlichte.

Erste Angaben über die Häufigkeit des Feldhamsters in unserem Gebiet gab RÖMER (1862/63) in den Jahrbüchern des Nassauischen Vereins für Naturkunde: *„In den Getreidefeldern der Rhein- und Main-Ebene, in manchen Jahren sehr häufig, dagegen in andern mehr vereinzelt“*. Weitere Einzelnachweise in unseren Jahrbüchern gaben LAMPE (1900, 1911) und PAGENSTECHER (1905).

Die erste umfassende Darstellung der Verbreitung des Feldhamsters in Deutschland veröffentlichte NEHRING (1894, Ergänzungen 1899). Er erwähnte neben den Nachweisen von SULZER (1774) *„mäßige Vorkommen“* für Wiesbaden.

Basierend auf den Angaben der Deutschen Pflanzenschutzorganisation aktualisierte WERTH (1936) die Angaben von NEHRING. Für das Rhein-Main-Gebiet nannte er Vorkommen aus dem Untertaunus (*„wiederholt“*), Maintaunus (*„stark“*) und Rheingau (*„schwach“*).

Von erheblichen Rückgängen im Maintal und in der Rheinebene berichtete bereits PETRY (1929) und nannte als Ursache die tiefgründige Bodenbearbeitung und das Aufgeben der Brache auf bebautem Land in dicht bevölkerten Gegenden.

Daß der Feldhamster aber noch bis vor wenigen Jahrzehnten nicht maßgeblich in seinem Bestand bedroht war, belegte NIETHAMMER (1961): *„Das Land am Rheinknie ist ein klassisches Hamsterplagegebiet. Von der Wetterau, Wiesbaden und Ingelheim erstreckt es sich südwärts durch Rheinhessen bis in die Straßburger Gegend“*. Doch schienen die Tiere nicht mehr in den *„ungeheuren Massen“* vorzukommen wie zu Beginn dieses Jahrhunderts (FELTEN 1951).

Nach den Schilderungen der aktuell befragten Landwirte wurden intensive Bekämpfungsmaßnahmen in den 50er und 60er Jahren dieses Jahrhunderts durchgeführt. In der Regel wurden die Bauten hierzu von den Landwirten mit Wasser bzw. Jauche überschwemmt und dann die heraus flüchtenden Tiere er-

schlagen. Dokumentiert sind die parallel hierzu durchgeführten behördlichen Bekämpfungsmaßnahmen in den Jahresberichten der Land- und Forstwirtschaftskammer Hessen-Nassau. Jahresbericht 1958-59: „*Im Raume Wiesbaden, vornehmlich in den Orten Schierstein, Biebrich, Kastel, Kostheim und Erbenheim wurde ein stärkeres Auftreten des Gemeinen Kornhamsters festgestellt. Die Ausstrahlung dieses Befalls gehen über die Gemeinden des unteren Maingaues Hochheim, Wicker, Massenheim, Flörsheim, Eschborn und Sossenheim hinaus. In diesem Gebiet wurden von Berufsfängern 6.203 Hamster gefangen.*" Ein Jahr später wurden diese Angaben noch ergänzt sowie die Art der Bekämpfung angegeben (Jahresbericht 1959-60): „*Eine zunehmende Vermehrung des Hamsters wird im Rhein-Main-Gebiet schon seit 1955 beobachtet. Seit dieser Zeit wurden zunächst durch Hamsterfänger im Main-Taunus-Kreis einige 1.000 Hamster gefangen. Im Berichtsjahre kamen erstmals auch aus dem Stadtkreis Frankfurt am Main und aus den Landkreisen Hanau und Friedberg Meldungen über stärkere Vorkommen des Hamsters. Es konnte deshalb die Bekämpfung den Hamsterfängern nicht mehr allein überlassen werden. Zunächst wurden für den Main-Taunus-Kreis systematische Bekämpfungen vorgesehen. Als Bekämpfungsmittel wurden die Herz'sche Wühlmaus-Patrone und Phostoxin-Tabletten zunächst versuchsweise eingesetzt. Auf Grund der guten Erfahrungen mit Phostoxintabletten wurden diese dann bei geschlossenen Bekämpfungen in mehreren Gemarkungen eingesetzt. Allein im Stadtkreis Wiesbaden wurden 29.970 Phostoxintabletten ausgelegt.*" Im Jahresbericht 1966 wurde schließlich von einer starken Vermehrung des Hamsters in den Randgebieten der Wetterau berichtet sowie von guten Erfolgen von der Bekämpfung des Hamsters mit Castrix-Giftgetreide.



Abb. 2: Zeichnung eines Feldhamsters aus NEHRING (1899).

Basierend auf einer Umfrage des Arbeitskreises Wildbiologie an der Universität Gießen stellen WECKERT & KUGELSCHAFTER (1998) die aktuelle Situation für Hessen dar. Bei den gemeldeten Funden handelte es sich in der Regel um Einzelbeobachtungen. Für folgende Gemeinden des Rhein-Main-Gebietes wurden Vorkommen des Feldhamsters gemeldet (in chronologischer Rheinfolge):

Oestrich-Mittelheim (1945), Liederbach (1965), Eschborn (1967), Hochheim-Massenheim (1970), Kiedrich (1970), Bad Homburg v.d.H.-Ober-Erlenbach (1975), Hattersheim-Eddersheim (1975), Eltville (1977), Frank-

furt-Kalbach (1980), Kalbach-Riedberg (1985), Bergen-Enkheim (1987), Frankfurt-Praunheim (1988), Frankfurt-Niederursel (1989), Hofheim (1990), Hünstetten-Wallbach (1990), Liederbach-Oberliederbach (1991), Frankfurt-Kalbach (1992), Hünstetten-Wallrabenstein (1992), Geisenheim-Stephanshausen (1993), Wiesbaden-Delkenheim (1993), Bad Homburg (1995), Wicker (1995), Kriftel-Zeilsheim (1996), Okriftel (1996), Sulzbach (1996), Frankfurt-Eckenheim (1997), Frankfurt-Eschersheim (1997), Ober-Eschbach (1997), Geisenheim-Stephanshausen (1997), Assmannshausen (1997), Flörsheim-Weilbach (1997), Hattersheim-Eddersheim (1997), Hofheim (1997) und Wiesbaden-Bierstadt (1998).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Feldhamster ursprünglich in den waldfreien und somit von der Landwirtschaft dominierten Gebieten des Rhein-Main-Gebietes, verbreitet war (s.a. Tab. 1). Das Areal reichte von der Untermainebene in die Wetterau bis in das Main-Taunusvorland bzw. in den Vortaunus. Weitere Vorkommen gab es in der Idsteiner Senke, im Goldenen Grund, aber auch in Taunusstein mit Nachweisen bis 450 m über NN sowie im Rheingau.

Tab. 1: Nachweise des Feldhamsters im Rhein-Main-Gebiet

Datum	**Ortsangabe**	**Anzahl**	**Quelle**
			Literatur:
vor 1900	Wiesbaden	2	LAMPE (1900)
vor 1900	Eltville	1	LAMPE (1900)
1904	Wiesbaden-Aukamm	1	PAGENSTECHER (1905)
1910	Wiesbaden-Sonnenberg	1	LAMPE (1911)
			Museum Wiesbaden:
02.02.1923	Wiesbaden	1	HLMW 1017
01.05.1924	Wiesbaden	1	HLMW 1018
11.09.1961	Oestrich im Rheingau	1	HLMW 1469
05.06.1962	Wiesbaden-Nordenstadt	2	HLMW 1487
05.06.1962	Wiesbaden-Nordenstadt	2	HLMW 1488
05.06.1962	Wiesbaden-Nordenstadt	3	HLMW 1489
27.04.1967	Wiesbaden-Biebrich	1	HLMW 1509
22.02.1967	Wiesbaden-Schierstein	1	HLMW 1517
28.05.1980	Wiesbaden	1	HLMW 1679
10.09.1981	Wiesbaden	1	HLMW 1690
			Senckenberg-Museum:
09.08.1890	Wiesbaden	1	SMF 3140
23.09.1910	Frankfurt-Schwanheim	1	SMF 6107
20.10.1910	Frankfurt-Schwanheim	1	SMF 7145
29.03.1911	Frankfurt-Ginnheim	1	SMF 1624
Sep. 1913	Frankfurt-Bergen-Enkheim	1	SMF 11537
02.09.1954	Frankfurt-Bergen-Enkheim	1	SMF 15050
23.09.1955	Frankfurt-Praunheim	1	SMF 15405
03.11.1955	Frankfurt-Sossenheim	1	SMF 15451
28.06.1956	Frankfurt-Rödelheim	1	SMF 17545
31.10.1956	Frankfurt-Rödelheim	1	SMF 16758
1958?	Oberursel	2	SMF 58215, 58216
24.08.1960	Frankfurt-Rödelheim	1	SMF 19169
09.08.1961	Frankfurt	1	SMF 19610
18.08.1961	Oberursel	2	SMF 19623, 19624
Sept. 1961	Frankfurt	8	SMF 19752, 19753, 19767-19769, 19793-19795

Tab. 1: (Fortsetzung)

Datum	Ortsangabe	Anzahl	Quelle
Okt.1961	Frankfurt	5	SMF 19770,19771, 19773-19775
Nov.1961	Frankfurt	1	SMF 19879
Dez.1961	Frankfurt	2	SMF 19920, 19947
April 1962	Frankfurt	1	SMF 20521
26.04.1962	Weißkirchen bei Frankfurt	2	SMF 20088, 20089
04.05.1962	Bad Homburg v.d.H.	1	SMF 20240
23.05.1962	Weißkirchen bei Frankfurt	1	SMF 20309
Juni 1962	Frankfurt	3	SMF 20520, 22259, 25914
09.07.1962	Oberursel	1	SMF 20543
19.06.1963	Eltville	1	SMF 22205
1965	Frankfurt-Eschersheim	2	SMF 79468-79469
Aug.1966	Frankfurt-Nied	6	SMF 79458, 79460-79463, 80325
Sept.1966	Frankfurt	8	SMF 25745-25747, 25749-25751, 25886, 25887
Sept.1966	Frankfurt-Nied	4	SMF 79459, 79464-79466
Okt.1966	Frankfurt-Nied	1	SMF 79467
09.08.1970	Rodheim v.d.H.	1	SMF 37956
29.04.1971	Frankfurt-Praunheim	1	SMF 39342
22.09.1977	Frankfurt-Eschborn	1	SMF 54082
24.09.1981	Frankfurt-Bergen-Enkheim	1	SMF 16031
20.09.1985	Niederursel	1	SMF 66770
02.10.1985	Frankfurt-Harheim	1	SMF 66784
07.09.1989	Frankfurt-Zeilsheim	1	SMF 74878
09.09.1989	Frankfurt-Bonames	1	SMF 74879
			Naturhistorisches Museum Mainz:
26.05.1964	Hofheim BAB 66	1	Verkehrstod NHMM W1990/1559-Ls
1965	Wiesbaden Dyckerhoffbruch	1	NHMM W1980/980
			Eigene Umfragen und Begehungen:
1960er Jahre	Oberursel-Bommersheim	?	im Vorgarten
1950er Jahre	Taunusstein-Neuhof	?	im Feld
1967-68	Wiesbaden, Etzelstraße	2	im Garten
August 1987	Kelkheim	1	Totfund im Weizenfeld
Sommer 1994	Frankfurt-Eschersheim	5	in Gartenanlage
01.08.1997	Frankfurt-Eschersheim	1	in Gartenanlage
16.08.1997	Kriftel	1	im Garten
21.08.1997	Frankfurt, Ziegenhainer Straße	1	Totfund im Garten
15.07.1997	Frankfurt-Sindlingen	1	im Garten
09.05.1998	Walluf	1	durch Hund getötet
April/Mai1998	Wiesbaden-Delkenheim	?	3 Bauten auf 15 ha (0,2/ha)
20.06.1998	Wiesbaden-Dotzheim	?	2 Bauten

Aktuelle Aussagen über die Bestandsdichte in den verschiedenen Naturräumen sind derzeit noch nicht abschließend möglich. Die bisherigen, eigenen Erhebungen bestätigen die Darstellungen von WECKERT & KUGELSCHAFTER (1998), daß in den meisten Gemeinden der Feldhamster verschwunden ist bzw. nur noch einzel-

ne Tiere vorhanden sind. So erbrachte die persönliche Befragung von Landwirten im Raum Wiesbaden zumeist die Antwort, daß er früher sehr häufig beobachtet wurde, jedoch jetzt seit vielen Jahren nicht mehr. Doch ist dabei zu bedenken, daß bei der heutigen geringen Bestandsdichte Schäden von den Landwirten nicht mehr registriert werden und so einzelne Tiere unentdeckt bleiben könnten. Für die kommenden Jahre sind genauere Bestandserhebungen geplant, doch sind stabile Vorkommen im Untersuchungsgebiet nicht mehr zu erwarten bzw. ist mit dem Erlöschen der letzten Bestände in nächster Zeit zu rechnen.

Die Rückmeldungen durch die verschiedenen Zeitungsaufrufe erbrachten insgesamt sieben interessante Nachweise aus Kleingartenanlagen bzw. Hausvorgärten. Anscheinend können solche Gebiete Rückzugszonen für die von der Landwirtschaft direkt bzw. indirekt (Gifte) verfolgten Tiere darstellen. Doch erscheint es mehr als zweifelhaft, daß sich dort stabile Populationen entwickeln können. Ein positiver Aspekt bleibt dabei aber, daß sich bei einzelnen Grundstückseigentümern durch den direkten Kontakt mit den Tieren ein regelrechtes Verantwortungsgefühl für „ihren Hamster" entwickelt hat. Als Beispiel mag ein Fall in Kriftel dienen, wo sich seit 1972 ein Feldhamsterbau im Vorgarten eines Wohnhauses befindet. Um dem Tier das Ansammeln eines Wintervorrates zu erleichtern, werden jedes Jahr von den Hausbewohnern 3 kg Weizen gekauft, von dem dann ab September allabendlich eine Tasse voll vor den Bau gestellt wird, was anscheinend auch gerne von dem Tier angenommen wird!

4. Schutz der letzten Vorkommen

So positiv Beispiele des Erhalts von Bauten in Klein- oder Vorgärten sind, reicht dies leider nicht aus, den langfristigen Erhalt des Feldhamsters zu gewährleisten. Das Überleben der Tiere ist in erster Linie davon abhängig, daß die Landwirtschaft ihre Bewirtschaftung auf die Biologie des Feldhamsters abstimmt (s.a. Stubbe et al. 1997, Weinhold 1997, Backbier et al. 1998). Als wichtigste Maßnahmen sind hier zu nennen:

1. Kein sofortiger Stoppelumbruch nach der Ernte, um den Tieren den Eintrag eines Wintervorrates zu ermöglichen sowie notwendige Deckungsmöglichkeiten zu erhalten,
2. Maßnahmen zur Bodenbearbeitung auf das nötige Maß begrenzen und Tiefenumbruch vermeiden,
3. Anpflanzung von mehrjährigen Feldfutterkulturen (z.B. Luzerne oder Ackerbohnen),
4. Minimierung des Giftmitteleinsatzes und
5. Ausgleich von Eingriffen in vorhandene Populationen.

Um die Durchsetzbarkeit der genannten Maßnahmen zu erhöhen, sind eventuelle wirtschaftliche Einbußen für den betroffenen Landwirt durch Ausgleichszahlungen zu entschädigen.

Ergänzend zu diesen Maßnahmen ist die Schaffung von Biotopstrukturen in Gebieten mit großer landwirtschaftlicher Flächennutzung von Bedeutung für das Überleben des Feldhamsters. Dies kann z.B. durch die Stillegung von Flächen, Ackerrandstreifenprogramme, Belassen von Brachen, Anlegen von Feldgehölzen und Streuobstwiesen erfolgen.

Im Rhein-Main-Gebiet existiert heute keine flächige Besiedelung des Feldhamsters mehr und die noch vorhandenen Bestände stehen vor dem unmittelbaren Erlöschen. Der Feldhamster gehört somit zu einem der bedrohtesten Säugetiere Hessens. Eigentlich müßte demnach jeder gefundene Bau unter Schutz gestellt werden, was aber ohne die oben genannten Maßnahmen keinen Sinn ergeben würde. Erfolgversprechender erscheint es, langfristige Maßnahmen zum Erhalt des Feldhamsters durchzuführen. Eine erste Maßnahme könnte die Einrichtung von kleinen, extensiv genutzten, mehrjährigen Viehfutterschlägen (z.B. Luzerne) in den Gebieten mit aktuellen Nachweisen sein. Dadurch könnten erste „Überlebensinseln" entstehen und somit weitere Verluste minimiert werden. Gute Möglichkeiten solche Flächen einzurichten, bestehen im Moment durch den Bau der ICE-Schnellbahntrasse Köln-Rhein/Main der Bahn AG und die damit verbundene Schaffung von Ausgleichsflächen. Die Kontrolle dieser Flächen im Verlauf der folgenden Jahre könnte dann ein etwas genaueres Bild der Bestände im Rhein-Main-Gebiet erbringen. Basierend auf den festgestellten Vorkommen können dann konkrete Schutzmöglichkeiten, bezogen auf die jeweiligen Gebiete, formuliert werden.

Eine der Voraussetzungen für die Umsetzung der beschriebenen Schutzmaßnahmen ist eine breite Akzeptanz in der Öffentlichkeit, insbesondere bei den Landwirten. Zwar spielt der Feldhamster in Zeiten der landwirtschaftlichen Überproduktion als Schädling heute keine Rolle mehr, doch ist viel Verständnis und Engagement auf Seiten der betroffenen Landwirte notwendig. Vielleicht eignet sich der Feldhamster sogar als Leitart für ein grundsätzliches ökologisches Umdenken in der heutigen Landwirtschaft.

5. Schriftenverzeichnis

BACKBIER, L. A. M., GUBBELS, E. J., SELEGA, K., WEIDLING, A., WEINHOLD, U. & ZIMMERMANN, W. (1998): Der Feldhamster, *Cricetus cricetus* (L., 1758) Eine stark gefährdete Tierart. – 32 S., Margraten.

FELTEN, H. (1951): Untersuchungen zur Taxonomie, Eidonomie und Ökologie der Kleinsäuger des Rhein-Main-Gebietes. – Diss. Univ. Frankfurt a.M.; 172 Seiten.

GÖRLACH, A. (1983): Der Feldhamster (*Cricetus cricetus* L.) im Kreis Gießen/Hessen. – Decheniana, **136**: 52-53; Bonn.

LAMPE, E. (1900): Catalog der Säugetier-Sammlung des Naturhistorischen Museums zu Wiesbaden. – Jb. Nass. Ver. Naturk., **53**: 1-39; Wiesbaden.

LAMPE, E. (1911): Verzeichnis der Neuerwerbungen des Naturhistorischen Museums im Rechnungsjahr 1910 (1. April 1910 – März 1911). – Jb. Nass. Ver. Naturk., **64**: XV-XXIII; Wiesbaden.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTSKAMMER HESSEN-NASSAU (1958-59): Jahresbericht 1958-59. – Gießen.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTSKAMMER HESSEN-NASSAU (1959-60): Jahresbericht 1959-60. – Gießen.

LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTSKAMMER HESSEN-NASSAU (1966): Jahresbericht 1966. – Gießen.

NEHRING, A. (1894): Die Verbreitung des Hamsters (*Cricetus vulgaris*) in Deutschland. – Archiv Naturgeschichte, **60** (1): 15-32; Berlin.

NEHRING, A. (1899): Neue Notizen über die Verbreitung und landwirtschaftliche Bedeutung des Hamsters in Deutschland. – Landw. Presse, **26**: 474-475,.

NIETHAMMER, J. (1961): Verzeichnis der Säugetiere des mittleren Westdeutschlands. – Decheniana, **114** (1): 75-98, Bonn.

NIETHAMMER, J. (1982): *Cricetus cricetus* (LINNAEUS, 1758) – Hamster (Feldhamster).- In NIETHAMMER, J. & F. KRAPP, Handbuch der Säugetiere Europas, Bd. 2/1 Nagetiere II: 397-418; Wiesbaden.

PAGENSTECHER, A. (1905): Jahresbericht, erstattet in der Generalversammlung des Nassauischen Vereins für Naturkunde am 11. Dezember 1904. – Jb. Nass. Ver. Naturk., **58**: X-XXIII; Wiesbaden.

PETRY, L. (1929). Nassauisches Tier- und Pflanzenleben im Wandel von 100 Jahren. – Jb. Nass. Ver. Naturk., **80,** 2te. Teil: 197-237; Wiesbaden.

POTT-DÖRFER, B. & HECKENROTH, H. (1994): Zur Situation des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) in Niedersachsen. – Naturschutz und Landschaftspflege Niedersachsen, **32**: 5-23; Hannover.

RÖMER, A. (1862/63): Verzeichnis der im Herzogthum Nassau, insbesondere in der Umgebung von Wiesbaden vorkommenden Säugethiere und Vögel. – Jb. Nass. Ver. Naturk., **17/18**: 1-77; Wiesbaden.

SELUGA, K. (1997): Untersuchungen zu Bestandssituation und Ökologie des Feldhamsters, *Cricetus cricetus* L., 1758, in den östlichen Bundesländern Deutschlands. – Dipl. Arbeit Univ. Halle.

STUBBE, M., K. SELUGA & WEIDLING, A. (1997): Bestandssituation und Ökologie des Feldhamsters *Cricetus cricetus* (L., 1758). – Tiere im Konflikt, **5**: 5-60; Halle.

SULZER, F. G. (1774): Versuch einer Naturgeschichte des Hamsters. – J. C. Dieterich, Göttingen, Gotha (Neuausgabe H. PETZSCH, Verl. Naturk., Hannover u. Berlin-Zehlendorf 1949, 197 S.).

WECKERT, A. & KUGELSCHAFTER, K. (1998). Darstellung der aktuellen und historischen Verbreitung des Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) in Hessen. – Unveröffentl. Gutachten im Auftrag des Hessischen Ministeriums des Inneren und für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz; 34 Seiten, Gießen.

WEIDLING, A. (1997): Zur Raumnutzung beim Feldhamster im Nordharzvorland. – Säugertierkd. Inf., **21**: 267-275; Jena.

WEIDLING, A. & M. STUBBE (1997): Fang-Wiederfang-Studie am Feldhamsters *Cricetus cricetus* L. – Säugertierkd. Inf., **21**: 301-310; Jena.

WEINHOLD, U. (1996): Zur räumlichen Organisation des Feldhamsters (*Cricetus cricetus* L.) auf landwirtschaftlichen Flächen in Nordbaden. – Z. Säugetierkunde, 70. Jahrestagung des DGS, Sonderheft, **61**: 69-70, Jena.

WEINHOLD, U. (1997): Der Feldhamster – ein schützenswerter Schädling? – Natur & Museum, **127** (12): 445-453; Frankfurt.

WERTH, E. (1936): Der gegenwärtige Stand der Hamsterfrage in Deutschland. – Arbeiten aus der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, **21**: 201-253.

6. Danksagung

Für die Meldung „ihrer“ Hamsterdaten danke ich recht herzlich Herrn Johannes Hölzel, Herrn Richard Mohr, Familie Kalabig, Herrn Wolfgang Raschig, Frau Gisela Becker, Familie Trippler, Herrn Reiner Weis und Herrn Heinrich Wolf. Karl Kugelschafter erlaubte mir, die Daten der Umfrage des Arbeitskreises Wildbiologie auszuwerten. Ralf Thiele (Universität Mainz) sei für seine fachliche Unterstützung gedankt. Für die Möglichkeit, die Daten der jeweiligen Sammlungen auszuwerten, möchte ich Frau Julia Altmann (Senckenberg-Museum Frankfurt),

Herrn Erhard Zenker (Museum Wiesbaden), Frau Michaela Kurbel (Landesmuseum Darmstadt) und den Herren Dr. F. O. Neuffer und Uwe Hildebrand (Museum Mainz) danken. Der Stadt Wiesbaden möchte ich für die finanzielle Unterstützung der Untersuchung danken.

Anschrift des Verfassers:
Olaf Godmann
Hauptstraße 31
65527 Niedernhausen

Manuskript eingegangen am 1. 6. 1998.